

## Falsche Anklagen

Mehrere Opfer von ‚Verschwindenlassen‘, die man aufgespürt hatte, blieben dennoch in Haft. Erst Monate nach der Festnahme wurde Anklage wegen krimineller Vergehen gegen sie erhoben, offensichtlich, um der Haft den Anschein von Rechtmäßigkeit zu geben und die vorausgegangene Phase des ‚Verschwundenseins‘ zu verschleiern.



Familienangehörige protestieren gegen das „Verschwindenlassen“

## Geheimdienste nicht zur Rechenschaft gezogen

Das Problem der durch Zwang ‚Verschwindenen‘ kann nicht gelöst werden, solange es keine klare institutionelle Kontrolle und Verantwortlichkeit der pakistanischen Geheimdienste gibt.

## Maßnahmen der Gerichte

Manchmal gelang es den Gerichten Wiedergutmachung für die Opfer von ‚Verschwindenlassen‘ zu erreichen. Sie halfen mit, mehrere solcher Opfer aufzuspüren, die dann von den Behörden freigelassen wurden, entweder auf Anordnung des Supreme Court oder einfach deswegen, weil der Supreme Court begonnen hatte, diese Fälle aufzugreifen. Aber die Behörden wollten nicht zulassen, dass die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen würden.



Der Sohn von Dr. Abid Sh. fragt: Wo ist mein Vater?

**Die Forderungen von Amnesty International:** ai setzt sich weltweit auf der Grundlage der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte gegen Menschenrechtsverletzungen ein. Die Organisation arbeitet weltweit unabhängig von Regierungen und politischen Parteien. Die Organisation hat zurzeit mehr als 2,2 Millionen Mitglieder in mehr als 150 Staaten.

## Was Sie tun können:

Schicken Sie die beiliegende Karte an den pakistanischen Präsidenten. Fordern Sie weitere Karten für Ihre Freunde und Bekannten an. Unterschreiben Sie unsere Petitionslisten. Helfen Sie in einer ai-Gruppe mit. Unterstützen Sie die Menschenrechtsarbeit von amnesty international mit einer Spende.

**Für uns ist es nur eine Postkarte, für sie kann es das Überleben bedeuten!**

Weitere Informationen erhalten Sie von: Amnesty-Gruppe 1190, Postfach 164, 58001 Hagen, Friedhelm Kuhl: 02331/ 870535 (Hagen), [ai1190@aol.com](mailto:ai1190@aol.com), Fax: 02331/ 82631, Gerhard Schoene: 02334 / 43044 (Hohenlimburg), [gerwisch@online.de](mailto:gerwisch@online.de). Besuchen Sie unsere Homepage: [www.amnesty-hagen.de](http://www.amnesty-hagen.de). - Sie erhalten eine Spendenbescheinigung: Bank BfS, Kto Nr.: 8090100, BLZ: 370 205 00 (Kennzahl 1190 für die Amnesty-Gruppe Hagen)

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**



## „Verschwunden“ in Pakistan



Atiq-ur Rehman © Amnesty International

Am 25.6.2004 „verschwand“ der Wissenschaftler der Atomenergie-Kommission Atiq-ur Rehman beim Einkauf für seine Hochzeit spurlos.

Hunderte „verschwanden“. Sie wurden terroristischer Aktivitäten verdächtigt, willkürlich verhaftet und kamen in geheime Gefängnisse ohne Kontakt zu Familie und Verteidiger, - ohne Anklage und Prozess.

## Wie kam es dazu?

Dazu müssen wir zu den Terroranschlägen am 11.9.2001 in den USA zurückgehen. Die USA forderten Pakistan zum Kampf gegen Osama bin Laden und das afghanische Taliban-Regime auf. Die Einwilligung Pakistans führte zu Aufständen, die

unerbittlich bekämpft wurden, insbesondere entlang der afghanischen Grenze, wo eine große Zahl von Flüchtlingen lebt.

### Neue Zivilregierung 2008

Die neue Regierung ließ einige Gefangene frei, die im November 2007 inhaftiert worden waren, ihr Versprechen, den Schutz der Menschenrechte sicherzustellen, erfüllte sie aber nur unzureichend. Es gab weiterhin Berichte über Folterungen, Todesfälle in Gewahrsam, Übergriffe gegen Minderheiten und das "Verschwindenlassen" von Menschen sowie über Morde im Namen der "Familienehre" und familiäre Gewalt. Die neue Regierung kündigte an, sie würde alle Todesurteile in lebenslange Haftstrafen umwandeln. Doch wurden im Laufe des Jahres mindestens 36 Todesurteile vollstreckt. Die Gewalt in den Stammesgebieten an der afghanischen Grenze griff auf andere Teile des Landes über. Mitglieder der pakistanischen Taliban waren für Entführungen, Morde an Zivilisten und Gewalt gegen Frauen und Mädchen verantwortlich.



Verwandte von Atiq-ur-Rehman (links) und Faisal Faraz (rechts), protestieren vor dem Obersten Gerichtshof in Islamabad, Sept.2006. © Amnesty International

Menschenrechtsminister Sayed Gilani kündigte die Erarbeitung eines Gesetzes an, um das Auffinden von "Verschwundenen" zu erleichtern. Sein Ministerium habe 567 Fälle von "Verschwindenlassen" dokumentiert.

Als der Arzt Abdur Razaq im September 2008 auf dem Heimweg vom Krankenhaus in Rawalpindi verschwand und seine Frau eine Haftprüfung beantragte, sagte der Richter, jeder wisse, wo

die „Verschwundenen“ seien. Er habe wohl „Terroristen“ behandelt.

### Masood Janjua

Der 45-jährige Familienvater und Geschäftsmann verschwand am 30. Juli 2005 in Islamabad, als er zusammen mit einem Freund mit dem Bus nach Peshawar fahren wollte. Alles weist darauf hin, dass Masood Janjua Opfer von staatlichem «Verschwindenlassen» wurde.



Amina Janjua hält das Bild ihres verschwundenen Mannes Masood

Amina Janjua ist die Frau von Masood Janjua und kämpft, zusammen mit vielen weiteren Betroffenen für die Freilassung ihres Mannes und hunderten anderen Verschwundenen. Sie ist Gründerin und Vorsitzende von „Defence of Human Rights“, eine neu gegründete Nichtregierungsorganisation, die sich für die Verschwundenen und ihre Familien einsetzt.

### Abdur Rahim Muslim Dost

Der Afghane wurde in einer Moschee in Peshawar am 29. September 2006 von der Polizei CID und Geheimdienstbeamten festgenommen. Später berichtete er, dass er mit verbundenen Augen zu deren Büro in der Nähe des Stadions der Armee gefahren wurde, wo er 2001 vor seiner Überführung nach Guantánamo Bay eingesperrt gewesen war. Zuvor hatten sie ihn und seinen Bruder zu Hause aufgesucht und die Veröffentlichung des Buches „Da Guantánamo Mati Zolani“ („Die zerbrochenen Ketten von Guantánamo Bay“) kritisiert, in dem über ihre widerrechtliche Haft im Gewahrsam des

pakistanischen Geheimdienstes, ihre Auslieferung an die USA und über Folter im pakistanischen und amerikanischen Gewahrsam berichtet wird.



Abdur Rahim Muslim Dost, Afghane © Amnesty International

Die pakistanischen Behörden bestritten vor den Gerichten, dass Dost sich in ihrem Gewahrsam befinde, und leugneten jede Kenntnis über dessen Verbleib. Im Juni 2007 wurde bekannt, dass er sich im Gewahrsam des Khyber-Geheimdienstes befand. Mitgefangene erzählten, sie hätten ihn dort gesehen. Dost hatte ihnen berichtet, wie er von Agenten misshandelt worden sei. Dosts Bruder legte in einem Dokument dem Peshawar High Court vor, er habe ihn im Landi Kotal Gefängnis besucht. Am 25. Nov. 2006 soll der Ausschuss des Senats für Innere Angelegenheiten eingeräumt haben, dass die Geheimdienste im ganzen Land über "zahllose geheime Folterkammern" verfügten.

### «Krieg gegen den Terror»

Die Methode des «Verschwindenlassens» in Pakistan ist zu einer immer weiter um sich greifenden Praxis geworden, von der auch Menschenrechtsverteidiger, politische Oppositionelle, und Journalisten betroffen sind. Seit 2002 sind mindestens 2.000 PakistanerInnen «verschwunden». Das pakistanische Regime hat den «Krieg gegen den Terror» als willkommene Legitimation genutzt, um gewaltsam gegen Autonomiebewegungen und Regierungskritiker vorzugehen.